Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 8

Artikel: Aus dem Gymnasium der Stadt Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bümpliz contra Lützelflüh

Nach dem transatlantisch schnöden Muster Jener faulen Shakespeare-Bacon-Brüh Will Herr C. 21. Loosli, daß es duster Werde um den Ruhm von Lütelflüh.

> Manuskripte trug vor siedzig Jahren Bon der "Bleiche" her ein Botengof, Daß und wie verdächtig jene waren, Spürt in Bümplig jett der Philosoph.

Jeremias Gotthelf sei, so spricht er, Ja er schreibt's und druckt's mit Dreistigkeit, Erst vom Schwabenalter an ein Dichter, Weil sein Nachbar ihm die Epik leiht.

Solcherart sind seine Argumente, Noch erbärmlicher ist das Motio Und man fragt: Herr Schrifttums-Präsidente, Geht's noch weiter fo? Ging's nicht schon schief?

Und sein Nachlaß sei drum minimal.

Aus dem Gymnasium der Stadt Bern

Mathematikunterricht

Mathematikunterricht
Lehrer: Wir haben gestern den Lehrst vom rechtwinkligen Dreicck und den Quadraten auf den
Geiten gehadt. — Wie heißt dieser Lehrst?
Schüler: Dieser Lehrst heißt der Schie Lehrsta,
Lehrer: Brav geantwortet, sehr gut; es ist der
52 sie Lehrsta, — Wie wird dieser Lehrsta sonst
etwa noch genannt?
Chüler: Wieser Lehrsta wird sonst etwa noch der
pythagoräsche Lehrsta wird sonst etwa noch der
pythagoräsche Lehrsta wird sonst etwa noch der
pythagoräsche Lehrsta wird sonst etwa noch der
phagoräsche Lehrsta wirden der obersten Plat einnehmen. (Der Platswechsel vollzieht sich)

Geschichtsstunde - Der Tilfiterfriede

Lehrer: In welcher Stadt ist zwischen Srankreich, Rußland und Preußen der Sriede geschlossen voorden, in dem Preußen die Kälste seines Territoriums verloren hat?

loren hat?
Schüler: Schweigt.
Lehrer: Besinne dich doch. – Dein Bater verkauft in seinem Delikatessengeschäft Läse, der nach dieser Stadt benannt wird. – Wie helht die Stadt?
Schüler: Limburg!

Schulmeister Loosli — Jeremias Gotthelf

Du pflegst und treibst mit viel Geschick Erziehungskunst und Politik. Du kennst dich in dem weiten haus Der Kunst als Fremdenführer aus. Die Bernermundart, die so schwer 3u schreiben, stellst du sließend her. Du leitest auch die Budy-Ersteller Der Schweis. – Sie sind seit Gottfried keller So reich an Quant- und Qualität, Daß uns die Leselust vergeht. –

Es kann der schlausten kat; suweilen Ein Mäuslein aus der Tat; enteilen Und eine tolle Eselei Zur Saschingszeit steht jedem frei.

Was aber hat dich angewandelt, Daß du mit Gottbelf angebandelt? Wenn dieser noch lebendig wär', Er nähme dich gehörig her, Du kriegtest einen Schüttelreim Und sotteltest als Jüttel heim. Jch fürchte sehr, dein qui pro quo In Gotthels endet gar nicht froh. Ob unbegrenzt des Lehrers Wissen, Ob unbegren; des Leifters Wijen,
Du fäuscheif dich in den Prämissen.
Und bügen wirst du in dem Teich
Des Sumps den ausgeführten Streich.
Und kriechst du schließlich aus dem Moor,
So kommst du uns verändert vor. Der Schweiserfedervolkverein Will schwerlich in dem Dinge sein; Er pfeist auf einen Präsident, Er pfeitt auf einen pranten.
Der köpflings an die Mauer rennt.
Rarl Jahn

Die neuen Zürcher Stadtfreise

Swei Uppenzeller begegnen einander an einem blauen Montag am Limmatquai und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

sich folgendes Gespräch:

Gepp: Soo, das ischt aber schöö vo der, Hambatischt, daß du mer gad asemäg dothär chonscht. Wo goscht en Urt he?

Hambatischt: Wääscht Sepp, i ha dehääm no en Chratte voll Sössibber zope, es ges jeh denkmol am beschte ame-ne blaue Meentig.

Gepp: Domins choge Süüg! Chomm jeh gad mit mer, min Määschter het mer gad söszg Sränkli geh för's Tögle vom IV. in VI. Areis, mer mend's mädli go vrsusser vom IV. in VI. Areis, mer mend's mädli go vrsusser vom in Viaä Gepp, do machi nöd mit, dis Fräuli wör mer no bschädeli de Grend vrchrahe, menn si wett zögle ond 's Geldli nomme do wär!

Gepp: Du Gtrohlsgalööri! I ha jo de Määsschter sör de Aarre ka met em Tögle! I cha jo gad hocke blibe ond bi doch im sechste Areis set

Ein Marchen und ein Ereignis

Ein Marchen und ein Treignis

Es war einmal ein Agtionalrat, der war weder
Jurist, noch Gelveter, noch Breimaurer, noch Besiber
einer Bundesbahnfreikarte. Ascht einmal Verwolltungsrafspräsident war er, und — es war einsach unerhört — vom Oberstenpatent hatte er nicht einmal geträumt! Aber der gute Mann hatte in den Augen
seiner Wähler den gröblichen Sehler: Er wußte nicht
mit dem Bolke umzugehen, das betrogen sein will;
auch hatte er noch keine einzige Schützensselsed gehalten. Bom Kerrn Nationalrat soll man aber verlangen düren, daß er weiß, wo das Bolk den Schuh
drückt.

drückt. — Diefer weiße Kabe war aber noch mit einem Hauptschler behastet, der ihn dem mitleidigen Lächeln der Kollegen aussetzte: Seine Ueberzeugungskraft war noch nicht verwässert worden in der Sudelküche eigennübiger Politik; er war ein Mann der geraden Tat, der sich an keine Kücksichten um die eigene Person kehrt. Das aber war auch eine kapitale Dummheit, die nur durch eines erklärt wird: Der Aurvolksverteter nannte ein selten richtig bewertetes Besitztum sein eigen, das dem politischen Emporkömmling zum lössigen Sindernis wird — einen unverdorbenen Charakter... — Es war einmal ein Märchen...

* Name

Es war einmal ein Aedakteur — das ist kein Märchen — der war so ungezogen und einfältig, einer Parteiversammlung sernzubleiben, die sein Brotherr, auch ein Herr Aationalrat, aber ein anderer, prässeiere weil — nun, weil ihn an diesem Lage Bamilien- und Vaterpslichten ans liebe Keim sessen Psplichtenenachtässigung schuldig gemacht, du gottbegnadeler Sendbote, du Mittler politischer Weisheit, du Diktaphon des Volksbeglückers — 21m Montag Sitation, Jnquistion! Dann als Untwort auf die Entschuldigung: "Was, Sie sind noch so sentimental?" —

noch so sentimental?"

Vätererbe

Sohn, da hast du Amt und Ehr', Nimm sie hin, ich mag nicht mehr! Sit aus meinen Sits im Aat, Erlit hervoor als Aandidat! Da wir gleiche Namen fragen, Varsit den Gang du kühnlich wagen.

Erblich sind in jedem Land Umt und Ehren und Berstand, Mancher, der den Seddel nimmt, Meint, daß er dem Bater stimmt. So vererbt sich eine Arone Von dem Vater zu dem Sohne.

Fürstenehre

211s Xarl dem Kühnen von Burgund Die Chre, ging ihm nicht verloren.

Jeht kämpsen Sürsten früh und spat, Und Gieger bleibt der Diplomat. Die Sürsten siehn am sichern Ort, Grisdge schafft das falsche Wort; Der Schuh, der Gtrumps bleibt ihnen eigen, Doch von der Ehre — laßt uns schweigen.

Propora

Rechts, links im Limmattal, Sozial und liberal, Sindet bald statt die Wahl Proportional. Bald wählen dort 'se Sozi, lange und korze, Denn das ist die Sorze Von dem Proporse!

hechtleber-Reime

Und kein Verslein hat er je geschrieben!

Was er selber schuf, sei pastoral;

Darum sei er pseudonym geblieben,

Die Leber ist von einem Hecht Und nicht von einem Raben, Das deutsche Raiser-Meitschi nahm Sich just den Welsen-Anaben,

Die Leber ist von einem Hecht Und nicht von einem Bienchen, Wann kriegt wohl Holland einen Prinz Bon seinem Wilhelminchen?

Die Leber ist von einem Kecht Und nicht von einem Slöhli, Die meisten Katsherrn sind gescheit, Doch einzelne sind Löhli.

Die Leber ist von einem Secht Und nicht von einem Kummer Das Lluge des Gesethes liegt Im 5. Areis im Schlummer.

Die Leber ist von einem Hecht Und nicht von einem Aähchen, Das Telegraphendenkmal sucht Emsonst ein gäbig Plähchen.

Die Leber ist von einem Hecht, Doch niemals von den Pudeln, Bald wird ein jeder Orgelmann Den Richard Wagner dudeln.

Die Leber ist von einem Hecht Und nicht von einem Aater, Wer Dividenden haben will, Kauss Aktien vom Theater.

Die Leber ist von einem Secht Und nicht von einem Salier, Die Leute mit Schildbürgerblut Berlacht der Nebelspalter

Die Leber ist von einem Secht Und nicht von einem Geier, Man sagt oft, weniger sei mehr, Drum schließich dies Geleier.

Rindliche Unterhaltung

21.: Meine Mutter sagte, sie hätte Deine Mutter gekannt, wie sie noch einen Gemüseladen hatte. S.: Und meine Mutter sagte, sie erinnere sich noch gut, wie Beine Mutter uns die Kartosseln schuldig

Chueri und Rägel

Chueri und Rägel

Chueri: "Ihr werdid's perfe au vernoh ha vo dem Halunggestuck wo bim Geiserbrunne äne wieder passiert ist?"

Rägel: "Co gäht das das a, i hä nu so im Schwick ghört, daß de Rümbeli zur Hungerbiehleren öppis gleit hät vo drei mal i d'Limmet abehänke und bloß zwei mal uenäh."

Chueri: "Gäb will i ieh nüd grad säge, de Rümbeli versoht jo weniger vo dr Chums, aber säb wär nüt zum Weg us, wämer dä oder die "Gtündler", wo's gmacht händ, all Mittag vo 12—2 plutsselinacktig in Brunnetrog ietät solang dä Ziswind goht und söppe 12 Limenade müestid trinke däzue."

Rägel: "Meineder es chöm vu säbner Site?"

Chueri: "Tähm mi Wunder wohdr sust! Nür händ jo kei Guussagesthe z'Süri."

Rägel: "Uberbo Chueri, chömed mr nüd z'näch, nähmed J in acht was Jhr sägdd."

Chueri: "Jä Eu gaht's nüd a, mit Eu red ich nüd ämol halbenglisch, verschwiege denn ganz. Uber säb ist dem Chueri äg mäheti Wies, daß de Schurggessircich wieder vo dene 7/5 seilige g'arangschiert worden ist, vo dene, wo's vor Brävni und Gittlichkeit schier verjagt."

Rägel: "Die wo 13 mal brävner wend si als all 12 Upoplel; i kenne die Sort guet gnueg vo mim Gschäft, — es sind die Glichlige wo eim sür d'Sach alliwil meh wänd gä weder daß mr heuscht."

Chueri: "Bö säbne, wo wenn s'ime Schaussester und en Sries uf Daries, sie sellie dehatt ueschicked und en Sries uf Daries, sie sellie henne es Daget vo dem Schanger schicke, wenn mügli aber ä chli seißer."